

Eva Klein

# Wege in der Denkmalpflege zwischen Verlust, Transformation und Neuschöpfung

Abriss der Eichholzer-Villa  
Albrecher-Leskoschek und  
Neubau der Radiologie

Anliegen Kunst, Hg. v. Reimann-Pichler, Scherke und Stadlober, 2024, S. 43–60  
[https://doi.org/10.25364/978-3-903374-41-6\\_05](https://doi.org/10.25364/978-3-903374-41-6_05)

© 2024 bei Eva Klein  
Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz,  
ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> phil. Eva Klein, Kunsthistorikerin, Universität Graz, eva.klein@uni-graz.at

## Zusammenfassung

Der Abriss der 1937 erbauten Villa Albrecher-Leskoschek in der Hilmteichstrasse 24 in Graz stellt einen schmerzhaften Verlust eines bedeutenden Bauwerks dar. Die Villa, entworfen von Herbert Eichholzer, war ein Gesamtkunstwerk, das insbesondere aufgrund des Wandgemäldes *Allegorie der Freunde* von Axl Leskoschek von besonderer kultureller und politischer Bedeutung war. Das Gemälde fungierte als Manifest des Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Das laufende Projekt an der Universität Graz und den Steiermärkischen Krankenanstalten (KAGes) bietet innovative Wege in der Denkmalpflege. Gerettete Fragmente des Hauses und künstlerische Zitate werden in den Neubau der Radiologie integriert. Dieser kombiniert historisches Kulturerbe mit zeitgenössischer moderner Kunst, während u.a. ein „Eichholzer-Raum“ an die ursprüngliche Architektur und die politische Symbolik der Villa erinnern. Das Projekt verzichtet bewusst auf eine reine Rekonstruktion des Verlorenen und setzt stattdessen auf die Transformation und Kontextualisierung von Vergangenheit und Gegenwart. Es zeigt beispielhaft, wie Kulturerbe und Widerstandskunst innovativ weitergetragen und für kommende Generationen zugänglich gemacht werden können.

Schlagwörter: Eichholzer, Leskoschek, Hilmteichstrasse, Widerstand, Kulturerbe

## Abstract

The demolition of the Villa Albrecher-Leskoschek, built in 1937 and located at Hilmteichstrasse 24 in Graz represents a painful loss of a significant building. Designed by Herbert Eichholzer, the villa was a *Gesamtkunstwerk* (syntheses of the arts), notably housing the mural *Allegory of Friends* by Axl Leskoschek. This mural served as a manifesto of resistance against National Socialism. The project at the University of Graz in collaboration with the Styrian Hospitals (KAGes) offers innovative approaches to monument preservation. This initiative explores innovative approaches to heritage preservation by integrating salvaged elements of the villa and artistic references into the new radiology building. The new structure combines the historical cultural heritage with contemporary modern art, while the Eichholzer Room a.o. evokes the original architecture and political symbolism of the villa. The project deliberately avoids reconstructing what was lost, focusing instead on transformation and the contextualization of past and present. It serves as an exemplary case of how cultural heritage and art of resistance can be innovatively preserved and made accessible for future generations.

Keywords: Eichholzer, Leskoschek, Hilmteichstrasse, resistance, Cultural Heritage

Die Villa Albrecher-Leskoschek in Graz (Abb. 1), ein bedeutendes Gesamtkunstwerk der Moderne, entworfen vom Architekten Herbert Eichholzer und 1937 fertiggestellt beherbergte das Wandgemälde *Allegorie der Freunde* von Axl Leskoschek und wurde im Jahr 2017 trotz des architektonischen und kulturellen Wertes abgerissen. Die Villa war als bedeutendes Bauwerk der Moderne anerkannt, wurde jedoch nicht unter Denkmalschutz gestellt. Umbauten und Nutzungsänderungen hatten das ursprüngliche Erscheinungsbild teilweise verändert, was vom Bundesdenkmalamt als Argument gegen eine Unterschutzstellung angeführt wurde. Die Entscheidung führte dazu, dass die Villa einem Neubau für die Erweiterung des Landeskrankenhauses 2017 weichen musste.<sup>1</sup>



Abb. 1 Villa Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer in der Hilmteichstrasse 24, 1937, Foto Privatbesitz.

Die Schleifung des Gebäudes umfasste auch die Zerstörung des darin befindlichen Wandgemäldes *Allegorie der Freunde* (Abb. 2), das durch Umbauten in den 1960er Jahren überdeckt und erst durch die Forschungsarbeiten im Zuge des Projektes „Moderne Wandmalerei in der Steiermark um 1937“ am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Graz wiederentdeckt worden war.<sup>2</sup>

Restauratorische Untersuchungen belegten den komplexen Erhaltungszustand des Gemäldes, das durch übertünchte Schichten und mechanische Beschädigungen schwer in Mitleidenschaft gezogen war.<sup>3</sup> Es konnten lediglich Fragmente des

Gemäldes auf Initiative der damaligen Forschungsarbeiten der Forschungsstelle Kunstgeschichte in Steiermark geborgen und erhalten werden.<sup>4</sup>



**Abb. 2 Axl Leskoschek, *Allegorie der Freunde*, Secco-Wandmalerei, 1936/37, Fotomontage Eva Klein.**

Der Abriss der Villa Albrecher-Leskoschek markiert einen schmerzlichen Verlust für das kulturelle Erbe Österreichs (Abb. 3). Trotz intensiver wissenschaftlicher Begleitung und unterschiedlichen Initiativen konnte das Gesamtkunstwerk nicht erhalten werden. Die Forschungsarbeiten an der Universität Graz sowie die künstlerischen Aktionen und Folgeprojekte tragen jedoch dazu bei, die Erinnerung an dieses herausragende Gesamtkunstwerk der Moderne und seinen politischen Kontext lebendig zu halten. Die Villa und ihr Wandgemälde bleiben nicht nur ein Mahnmal für politische Entwicklungen, sondern auch für den Umgang mit gefährdetem Kulturerbe und die Notwendigkeit eines bewussten, langfristigen Schutzes solcher Werke.

Da die Rettung dieses geschichtsträchtigen Gesamtkunstwerkes als solches nicht gelungen ist, erscheint die Fortführung der Projekte umso wichtiger, da dieses nach dem Abbruch droht in Vergessenheit zu geraten. Das seit 2021 laufende Folgeprojekt an der Universität Graz widmet sich der weiterführenden wissenschaftlichen Aufarbeitung sowie transformativen Prozessen in der Denkmalpflege unter Berücksichtigung künstlerischer Neuinterpretationen.<sup>5</sup> Geborgene Fragmente gepaart mit neuen künstlerischen Bezugnahmen und deren begleitender kunsthistorischer Forschung wollen innovative und authentische Wege in der Denkmalpflege beschreiten.



**Abb. 3 Abriss der Villa Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer in der Hilmteichstrasse 24, 2017, Foto Margit Stadlober.**

## Projektgenese

Bereits im Rahmen der Forschungsarbeiten zur Dissertation der Verfasserin ergaben sich erste Hinweise auf ein in Vergessenheit geratenes Wandgemälde, die schließlich zu dessen Wiederentdeckung führten. Ab 2012 wurden die Villa in der Hilmteichstrasse 24 und das Wandgemälde umfassend wissenschaftlich untersucht. Hierfür formierte sich das interdisziplinäre Projekt „Moderne Wandmalerei in der Steiermark um 1937“ an der Universität Graz mit zahlreichen Projektpartnern, das historische, restauratorische und kunsthistorische Aspekte bearbeitete.<sup>6</sup> Neben technischen Untersuchungen in Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt zur Substanz des Gemäldes wurden auch die symbolischen und politischen Kontexte analysiert.<sup>7</sup>

Eine weitreichende Dokumentation der Villa, einschließlich historischer Fotografien und Pläne, entstand im Rahmen dieses Projekts. 2012 wurden die ersten Ergebnisse im Sammelband „Denk!mal Zukunft. Der Umgang mit historischem Kulturgut im Spannungsfeld von Gesellschaft und Praxis“ publiziert und auf der gleichnamigen Tagung, die von der Universität Graz und der Technischen Univer-

sität Graz veranstaltet wurde, präsentierte. Mit der Wiederentdeckung des Wandgemäldes, das seit der Übermalung in den 1960er-Jahren in Vergessenheit geriet, ging eine umfangreiche ikonografische Analyse einher, die völlig neue und politisch höchst brisante Inhalte zu Tage brachte.<sup>8</sup>

Die Resonanz war groß und fand ihren Höhepunkt 2013 mit der Ehrung des Bundespräsidenten.<sup>9</sup> Im selben Jahr wurde die Projektleiterin mit dem Anerkennungspreis für forschungsbasierte Lehre an der Universität Graz geehrt. Das Lehrprojekt „Kunst des Widerstandes“ am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Graz wurde in den Atlas der guten Hochschullehre des Bundesministeriums als Vorzeigeprojekt aufgenommen.<sup>10</sup>

2014 wurde das Projekt „Villa Albrecher-Leskoschek“ an der Universität Graz als Folgeprojekt initiiert.<sup>11</sup> Zudem wurden weiterführende Forschungsergebnisse auf der Tagung „Die Vermessung der Seele. Geltung und Genese der Quantifizierung von Qualia“ im Kontext der „Entarteten Kunst“ an der Universität Graz zur Diskussion gestellt.<sup>12</sup> Im Folgejahr fand die Widerstandskunst mit der Propaganda auf der internationalen Tagung „Design und Krieg“ in Hannover eine Gegenüberstellung unter dem Titel „Wenn Pegasus beginnt Feuer zu speien!“.<sup>13</sup>

Darauf aufbauend wurde ein interdisziplinäres Projekt in Kooperation mit den Fachbereichen der Geschichte und Architektur initiiert um der Bandbreite und Vielschichtigkeit der Thematik gerecht zu werden. Die Ergebnisse wurden 2015 in der Monografie „Hilmteichstrasse 24. Haus Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer“ publiziert.<sup>14</sup>

Das darauffolgende Drittmittelprojekt „Zwischen Skylla und Charybdis. Künstlerische Positionen“ an der Universität Graz mit großzügiger finanzieller Unterstützung vom Land Steiermark und der Stadt Graz wurde im Kontext des bevorstehenden Abrisses der Villa Albrecher-Leskoschek in Graz durchgeführt.<sup>15</sup> Es hatte das Ziel, das Bewusstsein für den Wert von Kunst- und Kulturgütern zu schärfen und neue Wege für deren Erhaltung und Transformation zu diskutieren. Das Projekt verband wissenschaftliche Forschung, künstlerische Interventionen und öffentlichkeitswirksame Aktionen, um die Bedeutung der Villa und ihres Wandgemäldes *Allegorie der Freunde* von Axl Leskoschek hervorzuheben. Es umfasste ein interdisziplinäres Kunstprojekt, die wissenschaftliche und künstlerische Dokumentation sowie Publikationen und Vortragsreihen. Künstlerinnen und Künstler wie Sarah Bildstein, Peter Fritzenwallner, Roswitha Weingrill und Angela Wiedermann entwarfen ein Kartenspiel-Quartett (Abb. 4), das die allegorischen und mythologischen Motive des Wandgemäldes aufgriff in einen neuen Kontext setzte. Jede der zwölf „Familien“ des Quartetts repräsentierte ein Thema oder eine Sym-

bolik des Gemäldes, wie die „Dracheninsel“ oder die „Insel des Pegasus“. Das Quartett dient damit als Medium, um die komplexen Inhalte des verlorenen Wandgemäldes zugänglich zu machen und weiterzuführen.<sup>16</sup>



**Abb. 4** Spielkarten aus dem Quartett „Zwischen Skylla und Charybdis“ ausgestellt im Künstlerhaus – Halle für Kunst und Medien in Graz, 2017, Foto Eva Klein.

Das Projekt „Zwischen Skylla und Charybdis“ wurde von gleichnamigen Ausstellungen begleitet, unter anderem im Künstlerhaus Graz und der Galerie Schnitzler und Lindsberger, welche die Bedeutung der Villa und des Gemäldes sowohl kunsthistorisch als auch gesellschaftlich beleuchteten (Abb. 5). Die Veranstalter organisierten Vorträge und Lehrprojekte, um die Thematik einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und den Diskurs bezüglich eines verantwortungsvollen Umgang mit Kulturgut zu fördern.<sup>17</sup>

In Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Graz entstand ein Modell der Villa Albrecher-Leskoschek, die später Eingang in die Sammlung des Museums für Geschichte am Universalmuseum Joanneum fand und bereits in Ausstellungen gezeigt wurde (Abb. 6). Das Gesamtprojekt verfolgte das Ziel, eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu schaffen, indem es historische Inhalte in eine zeitgenössische künstlerische Form transformierte. Das Quartettspiel

wurde zu einem Symbol für den Verlust und die Fortführung der kulturellen Inhalte der Villa. Durch das interaktive und spielerische Format wurde die Erinnerung an das Gesamtkunstwerk für ein breites Publikum zugänglich gemacht. Der Titel „Zwischen Skylla und Charybdis“ steht als Metapher für die schwierigen Entscheidungen und den Balanceakt zwischen Erhalt und Verlust von Kulturgütern.<sup>18</sup>



**Abb. 5 Eva Klein im Künstlerinnen- und Künstlergespräch mit Sarah Bildstein, Peter Fritzenwallner, Roswitha Weingrill und Angela Wiedermann in der Galerie Schnitzler und Lindsberger in Graz, 2017, Foto Eva Klein.**

2022 zeigte die Ausstellung unter dem Titel „Brasilien“ Werke von Axl Leskoschek in der Neuen Galerie am Universalmuseum Joanneum. Das Werk „der Wächter“, das der Künstler während seiner Inhaftierung im Anhaltelager in Wöllersdorf geschaffen hat, steht exemplarisch für die Entwicklung seiner „verdeckten Malweise“ und dient als Schlüsselwerk zur Interpretation der *Allegorie der Freunde*. Der dreiköpfige Zerberus, als zentrale Figur des „Wächters“, verbindet mythologische Symbolik mit politischer Botschaft.<sup>19</sup>

Im aktuellen und derzeit noch nicht abgeschlossenen Projekt mit dem Titel „Transformative Prozesse: Abbruch Villa Albrecher-Leskoschek - Neubau Radiologie“, das 2021 in der Forschungsstelle Kunstgeschichte Steiermark am Universitätsarchiv an der Universität Graz in Kooperation mit den Steiermärkischen Kran-

kenanstalten KAGes - die sich für den entstehenden Neubau der Radiologie verantwortlich zeigen - gegründet wurde, werden neue transformative Prozesse in der Neubaugestaltung ausgelöst.<sup>20</sup> In Zusammenarbeit mit dem hauptverantwortlichen Architekturbüro Moser werden künstlerische Neuinterpretationen gleichermaßen wie historische Bezugnahmen integriert. Das Vorhaben setzt es sich zum Ziel, die Erinnerung an die Villa Albrecher-Leskoschek, das Wandgemälde und den soziokulturellen Kontext zu bewahren und zugleich die Diskussion über den Umgang mit kulturellem Erbe zu stärken. Das interdisziplinäre Projekt versteht sich als ein exemplarisches Beispiel dafür, wie künstlerische und wissenschaftliche Ansätze mit starkem Praxisbezug kombiniert werden können, um den gesellschaftlichen Wert von Kunst und Architektur zu veranschaulichen. Die Auseinandersetzung mit dem Verlust dieses Gesamtkunstwerks unterstreicht ferner die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit dem kulturellen Erbe.



Abb. 6 Modell der Villa Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer, entstanden im Zuge des Lehrprojektes an der Universität Graz und an der Technischen Universität Graz geleitet von Eva Klein und Marion Starzacher, ausgestellt im Museum für Geschichte, Universalmuseum Joanneum, 2021, Foto Eva Klein.

## Die Bedeutung des Gesamtkunstwerks

Das Gesamtkunstwerk in der Hilmteichstrasse 24 in Graz bestand aus dem Paradebau des Architekten Herbert Eichholzer, der sich auch für das innenarchitektonische Gesamtkonzept verantwortlich zeichnete sowie aus dem Wandgemälde *Allegorie der Freunde* von Axl Leskoschek und den künstlerischen Aktionen und Veranstaltungen, die im Haus abgehalten wurden. Eine besondere Bedeutung ist hierbei dem politischen Kontext zuzuschreiben.<sup>21</sup>

Die Verflechtung von Kunst und Politik ist - insbesondere in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche - ein entscheidendes Merkmal des kulturellen Diskurses. Dies zeigt sich deutlich in den Entwicklungen der 1930er Jahre, als der Nationalsozialismus in Deutschland und Österreich nicht nur politisches, sondern auch künstlerisches Leben prägte. Das Wandgemälde *Allegorie der Freunde* geschaffen von Axl Leskoschek in der Villa Albrecher-Leskoschek in Graz verkörpert diesen Zusammenhang auf vielschichtige Weise. Dieses Werk ist nicht nur Ausdruck des künstlerischen Widerstands, sondern auch Zeugnis eines politischen Klimas, das Freiheit und Kunst massiv einschränkte. Erwähnt sei in diesem Kontext die Ausstellung der „entarteten Kunst“, die 1937 in München eröffnete und die nationalsozialistische Ideologie gegenüber moderner Kunst verdeutlicht. Werke von Künstlern wie Oskar Kokoschka, dessen Arbeiten aufgrund ihrer Abstraktion und politischen Implikationen diffamiert wurden, standen im Fokus der Propaganda. Die „Entartete Kunst“ wurde als Ausdruck von „moralischem Verfall“ dargestellt, um Künstlerinnen und Künstler zu diskreditieren und die nationalsozialistische Kunstauffassung zu stärken. Die systematische Verfolgung moderner Kunst spiegelt sich auch in der Beschlagnahmung von zahlreichen Kunstwerken wider und der Flucht der Künstler ins Exil. Dieser Kontext bildet den Hintergrund für die Entstehung der *Allegorie der Freunde*, die als verschlüsselter künstlerischer Widerstand verstanden werden kann.<sup>22</sup>

Die Villa Albrecher-Leskoschek wurde 1937 von Herbert Eichholzer entworfen und gilt als bedeutendes Beispiel der modernen Architektur in der Steiermark. Mit ihrer offenen Gestaltung und klaren Linien war sie ein Paradebeispiel moderner Architektur im Kontext des Bauhaus-Stils. Der Bau wurde durch den Unternehmer Albert Kastner finanziert und diente Herma Albrecher als Wohnsitz. Die Villa war nicht nur ein architektonisches Meisterwerk, sondern auch ein kultureller und politischer Knotenpunkt. In ihren Räumen fanden Lesungen, Theateraufführungen und Diskussionen statt, die sich gegen die repressive Ideologie der Nationalsozialisten richteten. Herbert Eichholzer, selbst von den Nationalsozialisten auf-

grund des Hochverrats hingerichtet, schuf hier einen Raum, in dem sich freiheitsliebende Künstlerinnen und Künstler und Intellektuelle trafen und austauschten.<sup>23</sup>

Das Haus war durch seine offene Gestaltung geprägt. In diesem Kontext entstand das Wandgemälde *Allegorie der Freunde* auf der zentralen Wand des Wohn- und Esszimmers. Axl Leskoschek, ein prominenter Künstler und Mitglied der Grazer Sezession, schuf das Wandgemälde zwischen Oktober 1937 und März 1938. Der Künstler, der zuvor aufgrund seiner politischen Aktivitäten inhaftiert war, entwickelte in dieser Zeit eine verschlüsselte Bildsprache, die es ihm ermöglichte, politische Botschaften subtil in seine Werke einzubauen. Das Gemälde, eine großformatige Secco-Malerei, schmückte die Nordwand des Wohn- und Esszimmers. Es zeigte mythologische Motive und allegorische Darstellungen, die auf die Solidarität des Widerstandskreises verwiesen. Die verschlüsselte Bildsprache machte das Werk zu einem Manifest des Widerstands, das sich nur Eingeweihten vollständig erschloss. Axl Leskoschek schuf die *Allegorie der Freunde* in einer Phase intensiver persönlicher und politischer Herausforderungen. Die Bildsprache des Gemäldes ist komplex und verschlüsselt, geprägt durch Mythenrezeptionen, historische Referenzen und allegorische Darstellungen. Diese „verdeckte Malweise“ ermöglichte es Axl Leskoschek, Kritik an den autoritären Regimen seiner Zeit zu üben, ohne deren Zensurmechanismen direkt ausgesetzt zu sein. Das Gemälde integriert Motive aus Homers „Odyssee“, die sich mit den Herausforderungen und Irrfahrten des Lebens verbinden lassen. Die Darstellung von Pegasus, dem geflügelten Pferd, sowie von Sternbildern und mythologischen Figuren verleiht dem Werk eine zeitlose Dimension. Zugleich dient es als metaphorische Landkarte für Orientierung in einer politisch und gesellschaftlich angespannten Zeit.<sup>24</sup>

Axl Leskoscheks Werk ist untrennbar mit seiner Biografie verbunden. Nach seiner Inhaftierung und Exilierung setzte er sich konsequent für eine Kunst ein, die sozialen und politischen Wandel fördert. In seinen Werken spiegelt sich eine Synthese aus expressionistischen, surrealistischen und realistischen Elementen wider, die die Spannungen seiner Zeit verarbeiten. Die *Allegorie der Freunde* steht exemplarisch für Axl Leskoscheks Überzeugung, dass Kunst sowohl politisch als auch gesellschaftlich wirksam sein muss. In den dargestellten Szenen lassen sich Verweise auf die Solidarität und den Widerstand seines Freundeskreises finden, die sich gegen die Zerstörung der kulturellen und menschlichen Werte durch den Nationalsozialismus richteten.<sup>25</sup>

Das Wandgemälde *Allegorie der Freunde* war ein Zeitzeugnis von hoher politischer und historischer Bedeutung. Die Verschlüsselung ihrer Inhalte erlaubt eine

mehrdimensionale Interpretation und macht sie zu einem einzigartigen Beispiel widerständiger Kunst. Die politische Symbolik des Werks bleibt auch heute aktuell, da es die Rolle der Kunst als Werkzeug gegen Unterdrückung und für die Bewahrung von Menschlichkeit unterstreicht.

Im Jahr 2017 wurde die Villa Albrecher-Leskoschek trotz ihrer historischen und kulturellen Bedeutung abgerissen. Das Bundesdenkmalamt entschloss sich gegen eine Unterschutzstellung. Zahlreiche Initiativen und Medienaufrufe konnten den Abriss nicht verhindern.<sup>26</sup> Dieser markierte einen symbolischen Verlust für die österreichische Kunst- und Architekturgeschichte. Die Bemühungen in Zusammenarbeit mit dem Universalmuseum Joanneum und dem Bundesdenkmalamt, das gesamte Wandgemälde und andere Teile des Gebäudes zu sichern, blieben erfolglos. Aufgrund des unaufhaltsamen Verlustes des Gesamtkunstwerks fokussierten sich die nachfolgenden Initiativen auf neue transformative Prozesse in der Denkmalpflege sowie auf eine weiterführende wissenschaftliche Aufarbeitung im Sinne der Bewahrung der Inhalte.

Der Verlust der Villa ist ein Mahnmal für die Bedeutung der Denkmalpflege und die Notwendigkeit, das kulturelle Gedächtnis zu schützen und weiterzugeben. Mit dem Abriss der Villa Albrecher-Leskoschek ging ein wichtiger Ort des kulturellen Widerstands verloren, dem im aktuellen Projekt mithilfe transformativer Prozesse ein Ort der Erinnerung eingerichtet wird. Die Dokumentation und Analyse dieses Wandgemäldes sichern zudem seine Botschaft für die Nachwelt und unterstreichen die Notwendigkeit, Kunst nicht nur ästhetisch, sondern auch als gesellschaftliches und politisches Medium zu begreifen.

## Transformation Neubau Radiologie

Der Abriss der Villa Albrecher-Leskoschek im Jahr 2017 markiert den Ausgangspunkt für das seit 2021 laufende Forschungsprojekt *Transformative Prozesse: Abbruch Villa Albrecher-Leskoschek – Neubau Radiologie*, das in Kooperation zwischen der Universität und den Steiermärkischen Krankenanstalten (KAGes) realisiert wird (Abb. 8). Dieses Projekt verlässt den klassischen Ansatz der Rettung von Kulturgut und eröffnet stattdessen alternative Wege in der Denkmalpflege. Ziel ist es, den Umgang mit dem baulichen und kulturellen Erbe neu zu denken und durch innovative Konzepte zu erweitern.



Abb. 7 Rohbau der Radiologie des Landeskrankenhauses Graz, Fensteröffnung als transformatives Element, 2024, Foto Eva Klein.

Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die Integration geretteter Elemente der Villa Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer sowie des Wandgemäldes *Allegorie der Freunde* von Axl Leskoschek in den Neubau der Radiologie. Diese Elemente werden dauerhaft ausgestellt und somit der Öffentlichkeit nachhaltig zugänglich gemacht. Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit dem verantwortlichen Architekturbüro Moser der Entwurf des Neubaus überarbeitet, um architektonische und künstlerische Zitate aus der Villa einzubinden.

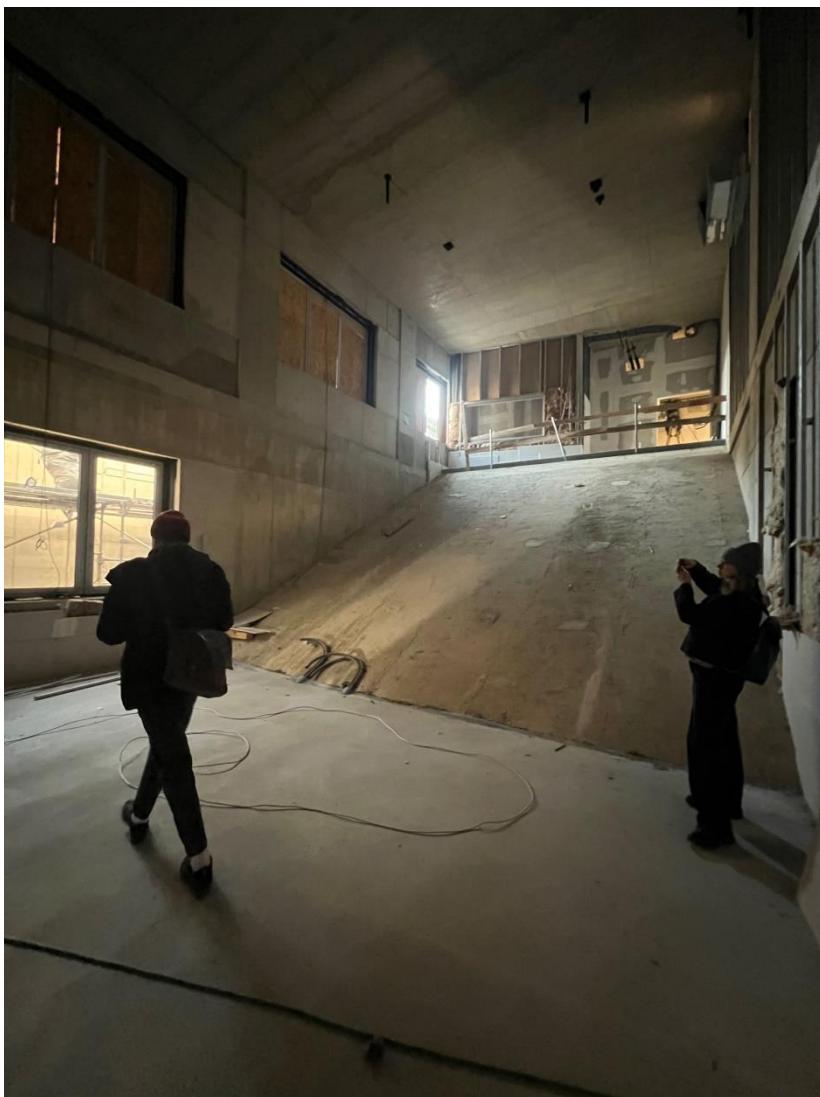
Ein wesentliches Beispiel hierfür ist die bewusste Durchbrechung des strengen Fassadenrasters des Neubaus: Einzelne Fenster wurden in einer Formensprache gestaltet, die an die Architektur der Villa erinnert. Als gestalterischer Höhepunkt gilt das runde Fenster, ein zentrales Element der ursprünglichen Villa, das in die Fassade des Neubaus integriert wurde. Dadurch wird bereits von außen ein deutlicher Akzent gesetzt, der im Innenraum fortgeführt und vertieft wird (Abb. 7).

Die innere Gestaltung des Neubaus setzt sich in einem als *Eichholzer-Raum* bezeichneten Besprechungsraum fort, der in Höhe und Grundriss an den Hauptaum der Villa Albrecher-Leskoschek angelehnt ist. Der originale Raum beherbergte ursprünglich das Herzstück des Hauses, das Wandgemälde *Allegorie der Freunde*, das als Manifest des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus fungierte. Da das Original übermalt wurde und nur durch historische Schwarz-Weiß-Fotografien rekonstruiert werden konnte, wird die Ikonografie des Gemäldes durch eine speziell aufbereitete Grafik im Neubau an entsprechender Stelle dargestellt. Eine kunsthistorische Begleitung stellt sicher, dass die Bedeutung des Werks auch für künftige Generationen erhalten bleibt.

Im Eichholzer-Raum wird zudem der gerettete Holzboden der Villa wieder eingebaut. Ein Boden aus Holz stellt im Kontext eines Krankenhauses bereits eine Besonderheit an sich dar und ist aufgrund der Hygienevorschriften auch nur in einem Raum mit derartiger Nutzung umsetzbar. Einzelne Elemente der Innenarchitektur greifen darüber hinaus die Materialität, den Stil und die Raumgestaltung der Villa als Gesamtkunstwerk auf. Diese ästhetischen Zitate schaffen eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart und transformieren den Verlust des Originals in eine kreative und reflektierte Weiterentwicklung.

Besonderer Wert wird zudem auf die Schaffung neuer Kunst gelegt, die im politischen und soziokulturellen Kontext des ursprünglichen Werkes steht. Im benachbarten Hörsaal wird ein neues Kunstprojekt realisiert, das in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark sowie der Künstlerin Roswitha Weingrill und dem Künstler

Franz Konrad umgesetzt wird. Dieses Projekt baut auf den Konzepten des Gesamtkunstwerks sowie auf Themen wie Authentizität und Transformation auf, ohne dabei den Versuch zu unternehmen, das Verlorene zu rekonstruieren. Stattdessen werden die Inhalte und Werte des ursprünglichen Hauses neu interpretiert und auf die Gegenwart übertragen.



**Abb. 8 Rohbau der Radiologie des Landeskrankenhauses Graz, Besichtigung der Baustelle mit der Künstlerin Roswitha Weingrill und dem Künstler Franz Konrad für die Planung des entstehenden Kunstprojektes, 2024, Foto Eva Klein.**

Die Transformation der Villa Albrecher-Leskoschek in den Neubau der Radiologie verdeutlicht eine zeitgemäße Herangehensweise an die Denkmalpflege, die zwangsläufig nicht ausschließlich auf den Erhalt des ursprünglichen Bauwerks abzielt, sondern auch auf dessen kreative Weiterentwicklung und Kontextualisierung. Dieses Projekt erweitert den Diskurs über Kulturerbe, indem es historische Elemente und deren Bedeutungsgehalt in eine neue architektonische und künstlerische Formensprache überführt. Durch die Integration von Originalfragmenten sowie der Verwendung von gestalterischen Zitaten wird eine bewusste Verbindung zur ursprünglichen Villa geschaffen. Einzelne Elemente, wie etwa die ikonischen architektonischen Details oder die formale Gestaltung des Raumes, werden nicht bloß rekonstruiert, sondern in den Neubau übertragen und durch neue künstlerische Interpretationen erweitert. Dieses Vorgehen betont die Idee, dass Denkmalpflege nicht nur eine konservatorische, sondern auch eine kreative und transformative Aufgabe darstellt, die es ermöglicht, die Inhalte und Werte eines Kulturguts an die Gegenwart anzupassen und zugleich dessen historische Bedeutung zu bewahren. Die gezielte Entscheidung, das Verlorene nicht im Sinne einer reinen Nachahmung zu rekonstruieren, unterstreicht die Absicht des Projekts, Authentizität und Innovation in den Fokus zu stellen. Indem die historischen Inhalte und Symboliken der Villa in einer neuen architektonischen Struktur verankert werden, entsteht ein Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart, der den Wert des Originals respektiert und gleichzeitig neue Bedeutungsdimensionen erschließt. Dies zeigt sich insbesondere in der Auseinandersetzung mit den künstlerischen und politischen Kontexten der Villa Albrecher-Leskoschek, die als kultureller und widerständiger Raum von großer historischer Relevanz war. Darüber hinaus wird die Funktionalität des Neubaus mit dem kulturellen Gedächtnis der Vergangenheit verknüpft: Belebte Räume wie der „Eichholzer-Raum“ und ergänzende künstlerische Installationen dienen als Erinnerungsorte, die nicht nur die architektonischen Prinzipien des Originals reflektieren, sondern auch dessen kulturelle, politische und symbolische Inhalte weitertragen. Damit schafft das Projekt einen Beitrag zur Denkmalpflege, der das kulturelle Erbe der Villa neu interpretiert, sichtbar macht und in den zeitgenössischen Diskurs integriert. Ein wesentlicher Vorteil der Transformation liegt darin, dass die neu geschaffenen Orte der Erinnerung – wie der Besprechungsraum, der Hörsaal und das Foyer – als funktionale Räume konzipiert sind, die durch ihre tägliche Nutzung von vielen Menschen frequentiert werden. Dies schafft die Möglichkeit, dass sich Nutzerinnen und Nutzer auf natürliche Weise mit den historischen und künstlerischen Inhalten auseinandersetzen können. Somit wird sichergestellt, dass die Inhalte nicht in der Abgeschlossenheit verharren, sondern als lebendiger Bestandteil der Gesellschaft im Alltag präsent bleiben. Die Verbindung von Funk-

tionalität und Erinnerungskultur trägt maßgeblich dazu bei, die Inhalte nachhaltig zu vermitteln und ihre Relevanz für gegenwärtige und zukünftige Generationen zu bewahren.

Insgesamt stellt die Transformation der Villa Albrecher-Leskoschek in den Neubau der Radiologie ein Beispiel dafür dar, wie historische Substanz und zeitgenössische Architektur in einer symbiotischen Beziehung miteinander verschmelzen können. Dieses Vorgehen zeigt, dass Denkmalpflege nicht nur der Vergangenheit verpflichtet ist, sondern auch als dynamischer Prozess verstanden werden muss, der Raum für Neuschöpfung, Reflexion und Aktualisierung bietet und Kulturerbe nachhaltig in der Gegenwart verankert.

---

<sup>1</sup> Vgl. Baubegehung der Forschungsstelle Kunstgeschichte Steiermark an der Universität Graz mit dem Bundesdenkmalamt am 22. Mai 2012. Anmerkung: Das Gutachten, das im Anschluss vom Bundesdenkmalamt verfasst wurde liegt im Bundesdenkmalamt im entsprechenden Akt auf.

<sup>2</sup> Projekt „Moderne Wandmalerei in der Steiermark um 1937“ von 1.4.2012 bis 1.4.2014 unter der Leitung von Eva Klein am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Graz, vgl. Forschungsportal der Universität Graz.

<sup>3</sup> Vgl. Befund von DI Dr. Robert Linke, Naturwissenschaftlichen Labor des Bundesdenkmalamts vom 4.9.2012 sowie Gutachten von Mag. Herwig Hubmann, Restauricon Denkmalpflege vom 6.11.2012.

<sup>4</sup> Vgl. Margit Stadlober, Fragmentierung und Transformation als Sonderlösung der Denkmalerhaltung am Beispiel der Villa Albrecher-Leskoschek, Hilmteichstraße 24 in Graz, in: Eva Klein, Christina Pichler, Margit Stadlober (Hg.): Denk!mal weiter. Kulturerbe auf neuen Wegen zwischen Zukunft und Vergangenheit, Graz 2018.

<sup>5</sup> Projekt „Transformative Prozesse: Abbruch Villa Albrecher-Leskoschek - Neubau Radiologie“ von 15.6.2021 bis 11.3.2026 unter der Leitung von Eva im Universitätsarchiv an der Universität Graz, vgl. Forschungsportal der Universität Graz.

<sup>6</sup> Projekt „Moderne Wandmalerei in der Steiermark um 1937“ von 1.4.2012 bis 1.4.2014 unter der Leitung von Eva Klein am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Graz, vgl. Forschungsportal der Universität Graz.

<sup>7</sup> Vgl. Herwig Hubmann, Eva Klein, Robert Linke: Interdisziplinäre Befundsicherung und Untersuchung in der Denkmalpflege, in: Denk!mal Zukunft. Der Umgang mit historischem Kulturgut im Spannungsfeld von Gesellschaft, Forschung und Praxis, hrsg. v. Eva Klein, Rosmarie Schiestl, Margit Stadlober, Graz 2012.

<sup>8</sup> Vgl. Eva Klein, Verborgene Moderne. Das Wandgemälde *Allegorie der Freunde* von Axl Leskoschek in der Villa Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer, in: Denk!mal Zukunft, hrsg. v. Eva Klein, Rosmarie Schiestl, Margit Stadlober, Graz 2012.

<sup>9</sup> 2013 wurde Dr. Eva Klein von Bundespräsident Heinz Fischer der Theodor-Körner-Wissenschaftspreis für exzellente und innovative wissenschaftliche Arbeit in der Hofburg überreicht.

<sup>10</sup> Vgl. Eva Klein, Kunst des Widerstandes, in: Atlas der guten Lehre, Kategorie Forschungsbezogene Lehre, insbesondere die Vermittlung wissenschaftlichen Arbeitsens während des Studiums, hrsg. v. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien 2017, <https://gutelehre.at>, abgerufen am 16.8.2024.

<sup>11</sup> Projekt „Villa Albrecher-Leskoschek“ von 1.12.2014 bis 30.6.2017 unter der Leitung von Eva Klein am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Graz, vgl. Forschungsportal der Universität Graz.

<sup>12</sup> Vgl. Eva Klein, Oppositionelle Kunst als Entgrenzung des Evidenten. Allegorische Bildsprache im Kontext politischer Bestrebungen um 1937, in: Christian Bachhiesl (Hg.), *Die Vermessung der Seele. Geltung und Genese der Quantifizierung von Qualia*, Graz 2015.

<sup>13</sup> Vgl. Eva Klein, „Wenn Pegasus beginnt Feuer zu speien!“ Die Visualisierung des Krieges zwischen Propaganda und Widerstand im Vorfeld der Annexion von Österreich durch das nationalsozialistische Deutsche Reich, in: *Design und Krieg* (Martin Scholz, Friedrich Weltzien (Hg.), Berlin 2015).

<sup>14</sup> Vgl. Heimo Halbrainer, Eva Klein, Antje Senarcens de Grancy, Hilmteichstrasse 24. Haus Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer, Graz 2016.

<sup>15</sup> Projekt „Zwischen Skylla und Charybdis. Künstlerische Positionen“ von 1.4.2017 bis 30.6.2018 unter der Leitung von Eva Klein am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Graz, vgl. Forschungsportal der Universität Graz.

<sup>16</sup> Vgl. Eva Klein, Zwischen Skylla und Charybdis. Künstlerische Positionen, in: Eva Klein, Christina Pichler, Margit Stadlober (Hg.): *Denk!mal weiter. Kulturerbe auf neuen Wegen zwischen Zukunft und Vergangenheit*, Graz 2018.

<sup>17</sup> Am 10.9.2017 wurde im Künstlerhaus. Halle für Kunst & Medien die Ausstellung „Zwischen Skylla und Charybdis. Kunstpositionen“ kuratiert von Eva Klein, eröffnet. Am 11.9.2017 wurde der zweite Teil der Ausstellung in der Galerie Schnitzler & Lindsberger eröffnet. Es folgten Vorträge, Künstlerinnen- und Künstlergespräche, Präsentationen und Diskussionen.

<sup>18</sup> Vgl. Eva Klein, Zwischen Skylla und Charybdis. Künstlerische Positionen, in: Eva Klein, Christina Pichler, Margit Stadlober (Hg.): *Denk!mal weiter. Kulturerbe auf neuen Wegen zwischen Zukunft und Vergangenheit*, Graz 2018.

<sup>19</sup> Vgl. Eva Klein, Axl Leskoschek und die „Verdeckte Malweise“ im politischen Kontext des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus, in: Axl Leskoschek. Brasilien, Ausstellungskatalog, hrsg. v. d. Neuen Galerie am Universalmuseum Joanneum, Graz 2022.

<sup>20</sup> Projekt „Transformative Prozesse: Abbruch Villa Albrecher-Leskoschek - Neubau Radiologie“ von 15.6.2021 bis 11.3.2026 unter der Leitung von Eva im Universitätsarchiv an der Universität Graz, vgl. Forschungsportal der Universität Graz.

<sup>21</sup> Vgl. Eva Klein, Verbogene Moderne. Das Wandgemälde *Allegorie der Freunde* von Axl Leskoschek in der Villa Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer, in: *Denk!mal Zukunft*, hrsg. v. Eva Klein, Rosmarie Schiestl, Margit Stadlober, Graz 2012.

<sup>22</sup> Vgl. Eva Klein, Oppositionelle Kunst als Entgrenzung des Evidenten. Allegorische Bildsprache im Kontext politischer Bestrebungen um 1937, in: Christian Bachhiesl (Hg.), *Die Vermessung der Seele. Geltung und Genese der Quantifizierung von Qualia*, Graz 2015.

Vgl. Tobias G. Natter, Franz Smola (HG.), Kokoschka. Das Ich im Brennpunkt, Ausstellungskatalog, Wien 2013, S. 172–175.

<sup>23</sup> Vgl. Heimo Halbrainer, Eva Klein, Antje Senarcens de Grancy, Hilmteichstrasse 24. Haus Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer, Graz 2016.

<sup>24</sup> Vgl. Eva Klein, Verbogene Moderne. Das Wandgemälde *Allegorie der Freunde* von Axl Leskoschek in der Villa Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer, in: *Denk!mal Zukunft*, hrsg. v. Eva Klein, Rosmarie Schiestl, Margit Stadlober, Graz 2012.

Vgl. Eva Klein, „Wenn Pegasus beginnt Feuer zu speien!“ Die Visualisierung des Krieges zwischen Propaganda und Widerstand im Vorfeld der Annexion von Österreich durch das nationalsozialistische Deutsche Reich, in: *Design und Krieg* (Martin Scholz, Friedrich Weltzien (Hg.), Berlin 2015).

<sup>25</sup> Vgl. Heimo Halbrainer, Eva Klein, Antje Senarcens de Grancy, Hilmteichstrasse 24. Haus Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer, Graz 2016.

<sup>26</sup> Vgl. Baubegehung der Forschungsstelle Kunstgeschichte Steiermark an der Universität Graz mit dem Bundesdenkmalamt am 22. Mai 2012. Anmerkung: Das Gutachten, das im Anschluss vom Bundesdenkmalamt verfasst wurde liegt im Bundesdenkmalamt im entsprechenden Akt auf.

Anmerkung: Im Zuge des Lektorats und für Formulierungen hat die Autorin unter anderem auch mit AI-Tools gearbeitet. Vgl. «How do I cite generative AI in MLA style?», Modern Language Association of America, <https://style.mla.org/citing-generative-ai/> abgerufen am 28.03.2023.